

- bare und intersubjektiv übereinstimmend beobachtbare physische Gewalthandlung wird zusammengefaßt mit psychischer Verletzung, einem häufig strittigen, nie gänzlich vermeidbaren interaktiven Geschehen oder aber dem Hinnehmen von Ungleichheit, einer häufig unvermeidbaren Nichthandlung. Die Einengung von Gewalt auf das Zutun und Erleiden physischer Schmerzen grenzt Gewalt aus der Theorie des sozialen Handelns weitgehend aus und reduziert sie fast auf ein Naturgeschehen. Die Täterintention aber beeinflußt entscheidend die Erfahrung und Bewältigungschancen des Opfers. Sie ist auch zentral für die Frage nach den Ursachen individueller Gewaltakte oder differenzieller Gewalttaten, für deren Prognose sowie für therapeutische bzw. sozialpolitische Interventionschancen. Beispielsweise ist es natürlich folgenreich, wie man den Anstieg fremdenfeindlicher Gewalt in der BRD interpretiert: Als Ausdruck mangelnder Norminternalisierung im Gefolge der autoritären Erziehung (Schneider 1993; Leggewie 1993) als Korrelat von sozialer Desintegration und Normverfall (Heilmeyer u. a. 1995; dazu kritisch Nunner-Winkler 1996b); als Ausprägung ökonomischer Ängste oder beruflicher Frustrationen; als Folge vernachlässigter (Hopf u. a. 1995) oder rigide überkontrollierender (Pfeiffer 1999a; 1999b) frühkindlicher Erziehungserfahrungen; als Protest gegen unverarbeitete Einwanderungsschübe und gegen eine als ungerecht empfundene sozialstaatliche Bevorzugung neuer Migrantengruppen (Willems/Würtz/Eckert 1998).
- Ihre Bedeutung gewinnt die Frage nach den Ursachen und der Begrenzung physischer Gewalt aus ihrem Bezug auf eine zentrale Wertidee demokratisch rechtsstaatlicher Gesellschaften: Die Vorstellung, daß bei Interessenkonflikten oder weltanschaulichen Differenzen das Recht nicht per se auf Seiten des Stärkeren liegt und daß an die Stelle eines auf physische Kampfmittel gestützten einseitigen Durchsetzungswillens die Bereitschaft zu Verhandlungen und Kompromißbildung zu treten habe, die auch der Sichtweise und den Ansprüchen des Gegenparts Rechnung tragen.
- Allensbacher Jahrbuch der Demoskopie 1993-1997 (1997). Bd. 10. Demoskopische Entdeckungen, herausgegeben von Elisabeth Noelle-Neuman und Renate Köcher. München: K. G. Saur.
- Austin, John L. (1972): Zur Theorie der Sprechakte. Stuttgart: Reclam.
- Bauman, Zygmunt (1993): Moderne und Ambivalenz. Das Ende der Eindeutigkeit. Hamburg: Junfermann.
- Bauriedl, Theo (1993): Wege aus der Gewalt. Freiburg: Herder.
- Benz, Wolfgang/Bergmann, Werner (Hg.) (1997): Vorurteil und Volkermord. Freiburg: Herder.
- Böttger, Andreas (1998): Gewalt und Biographie. Eine qualitative Analyse rekonstruierter Lebensgeschichten von 100 Jugendlichen. Baden-Baden: Nomos.
- Calhoun, Craig J./Ligh, Donald W./Keller, Suzanne (Hg.) (1994): Sociology. New York: McGraw-Hill.
- Chesens, Jean-Claude (1992): The history of violence: Homocide and suicide through the ages. In: International Social Science Journal 44, 217-234.
- Gerner-Schäfer, Helga (1992): Skandalisierungsfallen: Einige Anmerkungen dazu, welche Folgen es hat, wenn wir das Vokabular der Gewalt benutzen, um auf gesellschaftliche Probleme und Konflikte aufmerksam zu machen. In: Kriminologisches Journal 24, 23-36.
- Ellis, Norbert (1978): Über den Prozeß der Zivilisation. 2 Bde. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Ellert, Georg (1997): Gewaltmärkte. Beobachtungen zur Zweckrationalität der Gewalt. In: Trotha, Trutz von (Hg.): Soziologie der Gewalt. Sonderheft 37 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen: Westdeutscher Verlag, 86-101.
- Engel, George L. (1994): Psychologische Antworten auf bedeutenden, unwohlbedingten Streit. In: Heim, Edgar (Hg.): Krankheitsverarbeitung. Göttingen: Hogrefe, 217-234.
- Foucault, Michel (1977): Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses (Übersetzung von Walter Seitter). Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Friedrichs, Jürgen (1997): Die gewalttätige Legitimierung sozialer Normen. Das Beispiel der Tierrechtler/Veganes. In: Trotha, Trutz von (Hg.): Soziologie der Gewalt. Sonderheft 37 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Opladen: Westdeutscher Verlag, 327-354.
- Galinig, Johan (1973): Strukturelle Gewalt. Beiträge zur Friedens- und Konfliktforschung. Reinbek: Rowohlt.
- Ger, Bernard (1988): Die moralischen Regeln. Eine neue rationale Begründung der Moral. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Soleman, Daniel (1997): Emotionale Intelligenz. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.